Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 29

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des katholischen Erziehungsverein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

brachte mit dem besten Willen nicht heraus, daß zwei mal zwei vier sein könnte. Und so ging es Stunde für Stunde. Ich beginne ein großes Fragezeichen zum Schulzwang zu machen. Ia, es ist nicht zu verwundern, wenn man mutlos wird, ob all den Mißerfolgen.

Da kommt mir jenes Wort in den Sinn: "In jedem Menschen liegt ein goldner Faden verborgen. Wir mussen es nur verstehen, ihn zu entdecken und weiter zu spinnen; es kann ein seines Kunstwert daraus entstehen." Was für Wunder dieser eine Gedanke wirkt! Ich beuge mich vor meinen

Schülern, die zwar Stieffinder des Glückes sind, die so schwer auffassen, die trotz Fleiß und Mühe nur Dummes sagen, in denen aber etwas unendlich Großes ledt. Auf mehr oder weniger Menschen-weisheit kommt es schließlich nicht an. Das aber ist das eine Notwendige, und das soll das Endziel unserer Schule sein: die religiös-sittsiche Gesin-nung. Nur so werden unsere Schüler — auch die geistig minderwertigen — glücklich für Zeit und Ewigseit.

Das hat mich die Bergeinsamkeit wieder recht eindringlich gelehrt. E. A.

Jahresbericht des katholischen Erziehungsverein

Welches ist wohl die brennendste Wunde am Bolkstörper der heutigen menschlichen Gesellschaft? Ist es nicht die Berrüttung und Bersetzung der Familiengemeinschaft, der Familienbande und der Familienzusammengehörigkeit? Ersehen wir nicht aus Kirchen= und Weltgeschichte, daß das christ= liche Saus und Beim die ichütende Festung ist gegen alle Torheiten der Welt? Saben wir es in unserem falten und frostigen Erdenteil nicht zur Genüge erfahren bis in die tiefsten Tiefen unserer Seele, wie die lebensvolle, geheimnisreiche Wärme des Elternhauses unersetlich ist? Ist es nicht des Schweißes aller edelgesinnten Menschenfreunde wert, wenn sie alle aufbauenden Faktoren auf die Familienerziehung, auf das Kamilienheim hinweisen? Wenn die moderne Welt wieder gesunden will, wenn die menschliche Gesellschaft sich emporarbeiten soll aus dem tiefen Sumpf des Elendes und des Berderbens, dann bleibt kein anderer Rettungsanker übrig, als die Flucht ins christliche Haus, in die gottversenkte Familie!

Die Jugend ist unsere siegesfrohe Butunft; auf ihr baut sich unser tiefes Sehnen nach der aufsteigenden Morgenröte einer besseren Lebensgestaltung hoffnungsselig auf. Soll aber diese Jugend fraftvoll wie eine Sturmeseiche emporwach= sen, um den gewaltigen Orkanen Trop zu bieten, dann darf sie nur in der besten Erziehungs= st ätte herangebildet werden, die es auf Erden gibt und das ist das geschützte, wohlige Vaterheim, in dem das Kind möglichst lange seine ausschließ= liche Erziehung genießen soll. Die Heimerziehung, die Familienerziehung ist entscheidend für das ganze Leben. Sogar für den Erwachsenen bleibt das Heim die unentbehrliche Grundlage alles menschlichen Schaffens. Die Schule kann und darf deshalb die Familienerziehung nur weiterführen und planmäßig ergänzen, sie ist eine Silfsanstalt der Familie und darf nie als selbständiger Organismus auftreten, sie hat demnach grundsätlich kein anderes Er= ziehungsziel als die Familie selbst.

Von diesen Gesichtspunkten getragen, arbeitete der "Schweiz. kath. Erziehungsverein" im abgelausfenen Vereinsjahr still, aber intensiv und in die Tiese gehend.

- 1. Das Zentralfomitee versammelte sich mehrmals in Zug und Luzern und beriet einläßlich Fragen der Erziehung, der Organisation und der Propaganda für Erziehungssonntage, El= ternabende, Berufsberatungskurfe, Schulentlassungsfeiern usw. Mit beson= derer Liebe suchte das Komitee der Lösung der Exerzitien frage nahe zu kommen. Es wur= den verschiedene Bublikationen veröffentlicht, grund= fählicher Art und nach der Seite der dornenvollen Finanzierung. Im Zusammenschluß mit dem Lehrerverein und dem fath. Bolfsverein fonnte dann am Basler Ratholifentag ein glüdlicher Be= schluß gefaßt werden: alle Lehrer und Leh= rerinnen fönnen im Jahre 1924 an den ausgeschrie= benen Exerzitien völlig kostenlos teilnehmen; die Exergitanten haben nur ihre Reisespesen selber zu tragen. In der Folge haben dann 99 Lehrer und 180 Lehrerinnen an den Exerzitien teilgenommen. Die Kostensumme von Fr. 5535 wurde beglichen durch Beiträge des kath. Lehrer= und Lehrerinnen= vereins, des fath. Erziehungs- und Bolksvereins, ignat. Männerbund usw. Ein Lehrer hatte versprochen, an das Defizit Fr. 2000 zu leisten, welche Summe dann in der Folge auf Fr. 200 abgeändert murde. Möge der reiche Same auf gutes Erdreich gefallen sein und hundertfältige Früchte tragen!
- 2. Am Basler Katholikentag, Sonntag den 10. Aug. 1924, referierte unser Zentralkomitees Mitglied Herr Bezirkslehrer Fürst von Trimbach über Lehrergerzitien und der Präsident des Schweiz. Erziehungsvereins über "Nächstliegende charitative und erzieherische Aufgaben des Schweizkath. Erziehungsvereins". Dabei verbreitete sich der Resernt in längeren Ausführungen über ein neues Postulat "Tagder Mutter". Die nähes ren Ausführungen über diese Programmpunkte, insbesondere des letzteren sind im offiziellen Bericht des 4. Schweiz. Katholikentages pag. 197—205 abges druckt.
- 3. Kinofrage. Die entsetliche Kinosucht und Leidenschaft ist zu einer ernsten Landesgefahr hers ausgewachsen. Die kompetenten Zeugen: Geistlichsteit, Strafanstalten, Justizdirektoren usw. schreiben, daß neben der Zerrüttung des Familiensebens der Kinobesuch den Grund bildet, warum so viele Jus

gendliche entgleisen und mit den Strasbehörden in Konflikt kommen. Das Zentralkomitee erließ desshalb unter dem 27. Nov. 1924 einen Aufruf unster dem Titel: Schweizervolk, wach auf! Fast alle katholischen Zeitungen des Landes brackten diesen Aufruf und beim Präsidenten des Erzieshungsvereins liesen viele völlig zustimmende Expektorationen ein. Die Angelegenheit wurde dann weistergeleitet an die kath. Fraktion der eidg. Käte. damit von dort aus ein krästiger Borstoß gegen das entsetzlich grassierende und mordende Krebsübel unsternommen würde.

4. Präsibium. Dasselbe eilte Sonntag für Sonntag hinaus, weit in die Gaue unseres Baterslandes, um in Erziehungssonntagen am Bormittag über religiöse Erziehung zu predigen, am Nachmittag-als Direktor der Schweiz. Müttervereine die Frauen für ihren hohen heiligen Beruf als Familienmutter und Gemahlin zu begeistern und am Abend in allgemeiner Bolksversammlung das Mätsners und Frauengeschlecht zu tieser Treue und hoher Liebe für Gott, Kirche und Batersand zu erziehen.

5. Finanzbericht. Derselbe gestaltete sich wesentlich erfreulicher als in den vorausgehenden

Jahren, weil dem Aufruf zum Beitritt des Schweiz. kath. Erziehungsvereins speziell auch in Rücksicht auf die Unterstützung der Lehreregerzitien manche edel= gesinnte Freunde sich zur so notwendigen Organisa= tion verpflichteten und in freudigem Opfersinn ihr Scherflein zur Sebung der dristlichen Jugenderziehung leisteten. Um den beschränkten Raum der "Schweizer=Schule" nicht allzu sehr in An= spruch zu nehmen, seien nur der Ein= nahmeposten Fr. 1615.65 und die Ausgabensumme mit Fr. 1428.10 erwähnt. Die detail= lierte Abrechnung wird jeparat allen Wohltätern und Gabenspendern zugesandt. Tausendfaches Bergelts Gott für jede gutige Spende! Der göttliche Kinderfreund, dem wir mit all unseren Gebeten, Mühen und Opfern unsere Jugend zuführen wollen, mög es allen reichlichst vergelten!

Alles mit Gott! Zum Besten der Jugend!

Wagen, At. St. Gallen, am Feste von St. Peter u. Paul, 29. Juni 1925.

> Der Zentralpräsident: Jos. Megmer, Pfarr. u. Redattor.

Dran denken

Nas Pfingstfest, diese Hochseier des heili= gen Geistes ist vorüber. Saben wir Erzieher der Bedeutung des Festes gemäß daran teilgenom= men? Leiteten wir unsere Schutbefohlenen an, in wahrer Weise mitzuleben, mitzubeten mit der katholischen Kirche? Ober sitt in unsern Schulen jene Gleichgültigfeit, die feinen Augenblick die Berbindung sucht mit heiligen Festen und Zeiten, die in feiner Weise sich in Schwingung versetzen läßt, wenn tausendchörig die Alleluja zum Himmel drin= gen? Ober lassen wir uns von vorgeschriebenem Stoff so ins Bockshorn jagen, daß wir alle Grund= läke der Erziehung und des Unterrichtes als nicht beachtenswert ausschütten? Bitte, das sind Erscheinungen, die heute leider in unsern Schulen gang und gäbe sind. Und doch, wie einfach läßt sich mitleben, mitfeiern, mitjubeln, wenn man es ver= iteht, Zeit und Gelegenheit auszunüßen.

Längst, d. h. vor Beginn der Schulzeit hat der Tehrer den heurigen Kalender hervorgenommen und sich das hl. Pfingstsest und die Woche vorhersgemerkt. "Diese Woche soll Ihm geweiht sein, in Vorsätzen, Gebet und religiöser Unterweisung." Die Boche ist da und das Fest nahe. Der Unterricht beginnt über den hl. Schatzmeister Gottes, über den bl. Geist. Er läßt die Kleinen aussprechen, was sie über Ihn wissen. Dann kommt er auf die 7 Gaben des hl. Geistes. Run wird eine um die andere besprochen? Alle miteinander? In keiner Weise. Die ersten zwei: Weisheit und Verstand. Nun ist es iehrreich, wie die Kinder diese Gaben verstehen. Manch falsches Urteil und schiefe Meinung mußda richtig und gerade gestellt werden. Ist es wich-

tig, daß wir diese Gaben besithen; bekommen wir sie umsonst? Diese beiden Fragen werden noch beantwortet und daraus entwickelt sich der Borsatz: "Heute wollen wir besonders um diese beiden Gaben beten!" "Wie können wir darum flehen?" Nun versuchen sich die Schüler im Beten eigener Gebetsein. Große Freude durchströmt ihre Seelen, wenn der Lehrer ihnen sagen kann? "Dein Gebetslein war gut," und eine tiese Erkenntnis geht ihnen auf: "Man kann sa auch selbst Gebetlein ausdensten, aus der eigenen Seele heraus."

Am Schlusse der Betrachtung, die vielleicht heute eine Viertelstunde währt, betet ihnen der Schulmeister selbst ein Heiliggeistgebetlein vor — (vorausgesetzt, daß er es kann.). Vor der Schule, nach dem Unterrichte gibt er den Schulgebeten senen Duft heiliger Andacht, der das Flehen angenehm macht und die Kinder an die Vorsätze ereinnert. Die Kleinen beten mit.

Um andern Morgen fragt er seine Zöglinge nach den Borsätzen, wie es gegangen, und ob sie baran gedacht. In furzer Betrachtung fommt nun die Gabe des Rates an die Reihe, wieder mit Vorsatz, Gebetlein und innerem Erleben.

So geht es die ganze Woche, und ohne große Mühe hat man die beste Vorbereitung und Verbindung mit dem hl. Pfingstseste gewonnen. Es ist eine Woche ernsten Gebetes für Schüler und was die Hauptsache ist, für den Lehrer selbst. Die Wirstung wird er gar bald an sich und seinen Pslegebesohlenen entdecken, in freudiger Ugberraschung sehen, was ein gutes Gebet wirkt.